

Ein Zittern ging durch den riesigen Schiffsleib. Die *Albert Ballin* hatte die Überseebrücke fast erreicht. Auf den Planken der hohen Stahlbogenkonstruktion drängten sich die Menschen unter einem Wald von Regenschirmen. Flo schaute aus nach Willi Höller, der das Telegramm an ihren Vater geschickt hatte und sie abholen wollte.

Plötzlich klopfte ihr eine Hand auf die Schulter.

Flo fuhr herum. Ihr Vater stand da. »Mein Gott, hast du mich erschreckt, Dad!«

Benno lächelte vielsagend. »Ich bin's nur. Hast du deinen Verehrer, diesen blonden Wikinger, erwartet?«

»Frederik ist nicht mein Verehrer.«

»Ist er es nicht? Na ja, jedenfalls glänzt er durch Abwesenheit. Hast du Willi schon entdeckt?«

»Wie denn, ich sehe nur Regenschirme.«

Benno kniff die Augen zusammen und spähte in die Menschenmenge. »Dahinten, bei dem Zeitungskiosk, da steht einer, der seinen Schirm dauernd in die Luft stößt. Das könnte er sein. Ob er uns erkannt hat?«

»Ich weiß nicht.«

Benno formte die Hände zu einem Trichter und brüllte, ohne sich um die anderen Passagiere zu kümmern: »Willi, bist du's? Hummel, Hummel!«

»Mors, Mors!« erklang die Antwort aus der Ferne. Der Schirm tanzte noch heftiger auf und nieder.

»Er ist es!« Benno winkte. »Bis gleich!«

Er nahm Flo bei der Hand. »Komm unter Deck, wir verlassen das Schiff. Der Kabinesteward hat sich schon um die Koffer gekümmert. Bin gespannt, wie sich Hamburg unter den Füßen anfühlt.«

»Ich auch«, sagte Flo.

Trotz seiner fünfundachtzig Jahre war Willi Höller immer noch eine imposante Erscheinung. Er war eins neunzig groß und hatte dichtes schlohweißes Haar, das an den Seiten in einen mächtigen Vollbart überging. »Ich glaub, es pieselt nicht mehr«, sagte er.

»Wurde auch höchste Zeit.« Er klappte den Schirm zu und gab ihn der zierlichen älteren Frau an seiner Seite. »Halt mal.«

Die Frau hieß Vira. Sie war mit Willi weder verheiratet noch verwandt, aber beide standen sich sehr nahe. Früher hatte sie im *Glückskeller* gearbeitet, einem Bordell, das Willi in den zwanziger Jahren während der großen Inflation verkaufen musste, weil kaum ein Freier mehr in der Lage gewesen war, den »Losverkäuferinnen« viele Milliarden Reichsmark für einen Besuch zu bezahlen.

Heute besaß Willi nur noch die Kneipe direkt nebenan, die offiziell *Höller's Hölle* hieß, doch von jedermann auf dem Kiez nur *Hölle* genannt wurde. Die *Hölle* lag an der Nordseite des Spielbudenplatzes und war in den bewegten Zeiten um die Jahrhundertwende Anlaufstelle und Rettungsanker für neugierige Reeperbahnbummler, gestrandete Matrosenliebchen und verfolgte Sozialdemokraten gewesen. Sie hatte gute und schlechte Jahre überstanden und war genauso sturmerprobt wie die Gäste, die bei ihr ein und aus gingen. In all der Zeit hatte Willi wie ein Fels in der Brandung hinter dem Tresen gestanden, aber in den letzten Monaten wollten die Knie nicht mehr so recht, weshalb er auf einem hohen Stuhl saß, dem »Ansitz«, wie er ihn nannte, während Vira für ihn den Laden schmiss.

»Siehst du den Schrankkoffer da?«, fragte Willi und zeigte auf ein mannshohes schwarzes Ungetüm, das von drei umlaufenden Stoßleisten geschützt wurde. »Der muss Benno gehören. Er hat ihn von uns zum Abschied bekommen, damals, als er mit Anni und der kleinen Flo nach Amerika auswandern wollte. Dass er den immer noch hat! Erinnerst du dich?«

»Tu ich«, antwortete Vira mit piepsiger Stimme. »Der ist nicht zu übersehen.«

»Lass uns hingehen, Benno und Flo kommen sicher gleich die Gangway runter. Wir stellen uns hinter den Koffer und überraschen sie.«

Sie strebten durch die Menge zu dem Ungetüm, Willi auf einen Stock gestützt, Vira den Regenschirm in der Hand. Als sie den Koffer erreichten, sahen sie, dass weitere Gepäckstücke der Haidens danebengestellt worden waren, darunter einige Taschen und eine große Seekiste mit Messingbeschlägen an den Ecken. Die Kiste war grün, auf dem Deckel prangte ein kunstvoll gemaltes Segelschiff, dessen Name *Cutty Sark* lautete. »Da brat mir doch einer einen Storch«, brummte Willi. »Die olle Kiste gibt es immer noch. Wenn ich mich recht erinnere, gehörte sie mal Flos Mutter Anni. Anni wiederum

hatte sie ihrem Vater Cord abgeschnackt, der mal auf der *Cutty Sark* gefahren ist. Nun steht das Ding wieder hier. Wahrscheinlich hat Flo ihre Sachen da drin.«

»Ich glaub, da kommt Benno«, piepste Vira. »Er hat 'n Cowboyhut auf dem Kopf und 'ne junge Frau im Schlepptau.«

»Das wird Flo sein. Nichts wie hinter den Koffer.«

Sie versteckten sich, bis Benno und Flo heranwaren, und traten einen Schritt vor. »Na, Maler Klecksel, mal wieder im Lande?«, dröhnte Willi.

Vira kicherte.

Benno stand da wie angewurzelt. Dann strahlte er über das ganze Gesicht. »Mensch, Willi, bist du's wirklich nach so langer Zeit?«

»Bin ich, Junge.«

»Du siehst keinen Tag älter aus als fünfunddreißig Jahre später.«

»Danke für die Blumen. Dafür wirst du bestimmt hundert.«

»Meinst du?«

»Ja, siehst heute schon aus wie neunundneunzig.«

Nach diesem kleinen Geplänkel, das nur ihre Verlegenheit überbrücken sollte, umarmten sie sich herzlich. Auch Vira nahm Flo in die Arme und sagte mit ihrer hohen Stimme: »Willkommen in Hamburg.«

»Oh, danke.« Flo schlug die Kapuze ihres Capes zurück. Dichtes blondes Haar quoll hervor und fiel auf ihre Schultern. Ein Sonnenstrahl, der in diesem Augenblick durch die Wolkendecke brach, ließ es wie Gold glänzen.

Willi piff anerkennend. »*Dünnerslag!*«

»Wie?« Flo blickte fragend.

»Ach nichts, mien Deern, das war Plattdüütsch. Ich wollte nur sagen, du bist genauso hübsch wie Anni, deine Mutter, damals war. Nur dass du grüne Augen hast und Sommersprossen auf der Nase. Steht dir aber gut!«

Flo lachte. »Du bringst mich ein bisschen in Verlegenheit, Onkel Willi.«

»Sagtest du gerade ›Onkel?‹« Willi blickte entrüstet. »Mach mich nicht älter, als ich sowieso schon bin. Für dich bin ich Willi, in Ordnung?«

»Okay ... Willi.«

»Na, dann an mein Herz!« Willi drückte Flo kurz und heftig an seine breite Brust und meinte: »Ihr müsst noch den Zoll- und Einreisekram erledigen. Vira und ich warten

hinter dem Gebäude auf euch. Ach, Moment mal, ihr braucht ja noch jemanden, der euch die Koffer schleppt.« Er winkte einen Mann mit einer Schottischen Karre heran. »*He, Hein, fohr den schwatten Kaventsmann un dat annere Tüch för de Herrschaften no 'n Toll, kloar?*«

»*Jo, geht kloar, Willi.*«

Benno meinte: »Du scheinst ja immer noch sehr bekannt zu sein auf St. Pauli.«

»Bin ich. Wie 'n bunter Hund.«

»Ich glaub, wir nehmen besser zwei Droschken, eine für die Koffer, eine für uns«, sagte Willi eine halbe Stunde später. »Ist vielleicht besser, wenn wir erst mal in die *Hölle* fahren und nicht gleich in die Große Elbstraße. Eine kleine Stärkung würde euch guttun, dachte ich, und Vicki weiß ja sowieso nicht, dass ihr kommt.«

»Eine kleine Stärkung hört sich gut an«, sagte Benno.

»Meint ihr nicht, es wäre besser, gleich zu Tante Vicki zu fahren, wo es ihr doch so schlecht geht?«, wandte Flo ein.

Willi winkte ab. »Ach, die freut sich noch früh genug. Und kleiner ist die Überraschung später auch nicht. Die Überraschung ist doch der Witz bei der ganzen Sache. Hättet ihr euch angekündigt, wäre die Aufregung groß gewesen, und sie hätte das ganze Haus auf den Kopf gestellt. Glaub mir, Flo, es ist besser so.«

»Wenn du meinst.«

Zu viert bestiegen sie die Droschke und fuhren nach St. Pauli. Während Willi und Benno über alte Zeiten und ehemalige Bekannte sprachen, starrte Vira schweigend vor sich hin. Sie war freundlich, aber nicht sehr gesprächig, vielleicht auch ein bisschen befangen, weil sie es gewesen war, die Benno damals das erste »Glückslos« seines Lebens verkauft hatte.

Flo blickte aus dem Fenster und ließ die Eindrücke Hamburgs auf sich wirken. Der Wagen fuhr nach Westen, immer nah am Ufer der Norderelbe entlang, und erreichte kurz darauf die Landungsbrücken mit dem Glockenturm und dem Eingang zum Elbtunnel. Beides kannte Flo schon aus der Schiffsperspektive, nur die Masten mit den roten Hakenkreuzfahnen waren ihr nicht aufgefallen. Von Nahem wirkten die Gebäude

viel beeindruckender, auch wenn sie im Vergleich zu den Wolkenkratzern auf der 5th Avenue winzig klein waren. Dafür wurden sie umweht von dem Geruch nach Teer, Salz und Ferne. Flo kurbelte das Fenster herunter und sog die Luft tief ein. Vielleicht liebte sie den Geruch so sehr, weil ihre Mutter in Finkenwerder groß geworden war, bevor sie Benno heiratete.

Bei dem Gedanken an ihre Mutter fiel ein Schatten auf Flos Gesicht, und das nicht nur, weil in diesem Augenblick die Sonne wieder hinter den Wolken verschwand. Anni war vor acht Jahren auf tragische Weise ums Leben gekommen. Sie hatte mit Benno und Flo an der alljährlich stattfindenden *Macy's Thanksgiving Day Parade* teilgenommen, einer Veranstaltung mit Tausenden jubelnder New Yorker. Irgendein Verrückter hatte trotz strikten Verbots ein paar Freudenschüsse abgegeben, woraufhin ein Pferd durchgegangen war und Anni überrannt hatte. Zwei Tage später war sie im Hospital ihren Verletzungen erlegen. Noch in derselben Woche hatte Flo ihr Apartment am Central Park aufgegeben und war wieder zu ihrem Vater gezogen. Sie fühlte sich für ihn verantwortlich, denn bei allem künstlerischen Erfolg war er immer der große Junge geblieben, der einen weiblichen Halt brauchte.

»Es dauert nicht mehr lange«, sagte Benno. »Wir sind schon in der Davidstraße. Davorn kreuzt die Kastanienallee, die erkenne ich wieder, obwohl sich vieles verändert hat.«

»Das kannst du laut sagen. Viele neue Fassaden, und überall sticht einem das Hakenkreuz ins Auge, aber die *Hölle* steht nach wie vor«, brummte Willi und wandte sich an den Fahrer: »Wenn wir die Reeperbahn erreicht haben, biegst du nach rechts ab.«

»Ich weiß, wo die *Hölle* ist«, entgegnete der Fahrer.

»Da hast du ja nochmal Glück gehabt.«

Benno grinste. »Früher oder später landen wir alle in der *Hölle*, was?«

Die restlichen Minuten vergingen schweigend.

Als die Fahrer der beiden Droschken sämtliche Koffer mit vereinten Kräften auf den Bürgersteig gehievt und Willi trotz Bennos Protest bezahlt hatte, hörten sie plötzlich, wie jemand hinter ihnen seltsame Worte rief: »*Seid mir begrüßt, befreund'te Scharen, die mir zur See Begleiter waren ...!*«

Benno und Flo guckten verdutzt.